

Klangbilder voller Emotion

Bachs Johannespassion in der Liebfrauenkirche unter der Leitung von Bernd Smalla

Von Werner Lauterbach

HAMM ■ Ensembles und Solisten der Städtischen Musikschule hatten intensiv geprobt, um Johann Sebastian Bachs „Johannespassion“ am Abend des Karfreitags in der Liebfrauenkirche zur Aufführung zu bringen. Das Sinfonieorchester, die Sänger von „Cantus hammona“ Kammer- und Konzertchor (Einstudierung Tjark Baumann) sowie zahlreiche Gesangssolisten präzentierten die im Johannes-Evangelium erzählte Vollendung der irdischen Mission des Gottessohnes.

Eine endgültige Fassung der Johannespassion ist nicht existent. Der Komponist hat die über der Basis des Evangelientextes verfasste Passion zwischen 1724 und 1749 mindestens viermal in Leipzig aufgeführt und sie jedes Mal abgewandelt. Die von Bernd Smalla geleiteten Sänger und Instrumentalisten hatten die letzte Version für ihre Aufführung gewählt.

„Herr, unser Herrscher“: Die gewaltig tönende Verherrlichung des Eingangschorals zog die Zuhörer in den Bann des Geschehens und ließ bereits jetzt den finalen Triumph Christi erahnen. In dieser Variante der Passionsgeschichte bedurfte es keines Verräter-Kusses – Jesus (Olaf Tetampel) gab sich selbst in die Hände der Häscher und schützte so seine Jünger. Sein Auftreten gegenüber Pilatus (Tjark Baumann) ist selbstbewusst, noch am Kreuz sorgt er für seine Mutter, und da ist auch kein Raum für einen Aufschrei in Todesangst – stattdessen die Erfüllung seiner Mission der Erlösung der Menschheit: „Es ist vollbracht“.

Das emotional aufgeladene Konzert vereinte verschiedene Ebenen: Da waren die Re-



Bernd Smalla führte mit der Musikschule die letzte Version der Johannespassion auf. ■ Foto: Bruse

zitative von Evangelist (Thomas Iwe) und handelnden Personen mit der hoch dramatischen Schilderung von Gefangennahme, Verhör und Tod, vertieft durch die Arien der Sopran-, Alt-, Tenor- und Basssolisten. Der Kammerchor als „Volk“ in der Rolle der Gegner Jesu verstärkte die Intensität, und der große Konzertchor reflektierte das Geschehen in den zwölf Cho-

rälén.

Zu Zeiten Bachs war die Passionsmusik in die Karfreitag-Liturgie eingebunden. Hier rahmte sie Dietrich Bonhoeffers „Stationen auf dem Wege zur Freiheit“ – Gedanken zum Passionsgeschehen, die dem Christen zur Orientierung in finsterner Zeit dienen sollten.

Smalla verwob die musikalischen Sphären zwischen

schlichtem Erzählten und den erregten Turbachören zu einem schlanken, harmonisch balancierten Klangbild mittleren Tempos.

Die Orchestermusiker als kongeniale Begleiter der Stimmen erhielten zur „Zerfließe, mein Herze, in Fluten der Zähren“-Sopranarie Nadine Kaisers Gelegenheit, sich als versierte Solisten zu zeigen: Flöte und Oboe brachten

die Gefühle in tief bewegende, akustische Form. Schließlich verstärkten die Schlusschoräle von „Ruhet wohl“ bis „ich will Dich preisen ewiglich“ die schon zu Beginn angedeutete Atmosphäre froher Hoffnung. Wie einst in Bachs Leipzig üblich, rundete der von vielen Besuchern mitgesungene Choral „Nun danket alle Gott“ die Passionsvesper.